

LANGFASSUNG

Bulb-Fiction: Geschichten rund um das Ende der Glühlampe und wie daraus ein Film wurde
Von Moritz Gieselmann, in: Das Glühbirnenbuch, Braumüller Lesethek 2011

Stellungnahme

des FEEI – Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie, 12. September 2011

Der FEEI begrüßt als Interessenvertretung der österreichischen Lichtindustrie grundsätzlich jegliche fundierte und sachliche Diskussion zu energieeffizientem Licht. Beim vorliegenden Buch-Beitrag bzw. auf der Homepage zum Film wird jedoch nach eigenen Aussagen der Autoren „das Verbot der Glühlampe zum Anlass genommen, um Macht und Machenschaften der Industrie, sowie den Widerstand gegen die ‚Richtlinie zur Regulierung von Lichtprodukten in privaten Haushalten‘ zu portraituren. Es geht um die Macht der Industrie und ihrer Lobbies, die Verstrickung der Politik in diese Machtstrukturen, um Profit und Scheinheiligkeit, um bewusste Fehlinformation.“¹

Gegen eine sachliche Diskussion des Themas spricht in diesem Fall die offen feindselige Grundtendenz gegenüber der Lichtindustrie, der indirekt die geradezu weltverschwörerische Absicht unterstellt wird, aus eigenen Interessen heraus gehandelt zu haben. Der Buchbeitrag diskutiert damit nicht die Sache an sich, sondern führt eine Stellvertreter-Diskussion, um den Leser zum politischen Widerstand gegen Fremdbestimmung anzuhalten.

Wie kam es zum Glühlampenverbot – die wahre Geschichte:

Mit der Unterzeichnung des internationalen Kyoto-Protokolls im Jahr 1998 zur Reduzierung der CO₂-Emissionen unternahmen die Mitgliedstaaten der EU einen ersten großen Schritt in eine klimafreundlichere Zukunft.² Österreich hat sich im Rahmen des Kyoto-Protokolls innerhalb der EU im "burden sharing agreement" verpflichtet, 13% der Treibhausgasemissionen gegenüber dem Wert von 1990 bis zur Verpflichtungsperiode 2008 bis 2012 zu vermindern.³ Seit der Ratifizierung des Kyoto-Protokolls ist dieses Ziel völkerrechtlich verbindlich. Im Rahmen dieses Prozesses ist unter anderem die effiziente Energienutzung in das öffentliche Bewusstsein gerückt und zum wichtigen Ziel der EU- und österreichischen Klimapolitik geworden.

Bereits 2005 erarbeitete die EU-Kommission Richtlinienvorschläge, mit denen im Bereich der Energieeffizienz und der Umweltverträglichkeit von energiebetriebenen Produkten aktiv gehandelt und zum Handeln angeregt wurde. Diese sogenannte Öko-Design Richtlinie beinhaltet Regelungen, die langfristig und auf verschiedenen Ebenen zur Senkung des Energieverbrauchs beitragen sollen. Die Richtlinie bezieht sich auf insgesamt 30 Produktgruppen, unter anderem auch Beleuchtung in privaten Haushalten und im Dienstleistungssektor.⁴

¹ <http://www.bulbfiction-derfilm.com/film/inhalt6>

² http://europa.eu/legislation_summaries/environment/tackling_climate_change/l28060_de.htm

³ <http://www.klimabuendnis.at/start.asp?ID=101098&b=355&b2=4977&am=>

⁴ Themendossier Ökodesign, Europäische Kommission, überarbeitete Fassung vom 27. Oktober 2009.

Ein Spiel mit der Angst unter dem Deckmantel der „Aufklärung“

Ebenso unterstellt wird, dass die Industrie KonsumentInnen wissentlich und aus Profitgier gesundheitlichen Gefahren aussetzt. Speziell Vermutungen über mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Energiesparlampen sind wissenschaftlich haltlos und schüren bei den KonsumentInnen unbegründete Ängste. Zu diesem Schluss kam bereits Anfang 2009 auch das Testmagazin „Konsument“, das nach einem 24monatigen Dauertest von Energiesparlampen in einer Aussendung mitteilte, dass Gerüchte um gesundheitsgefährdende Auswirkungen von Energiesparlampen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht standhielten.⁵

Alles kommt dort an, wo es hin gehört

In Energiesparlampen ist (sehr wenig) Quecksilber. Daher sorgt die österreichische Industrie dafür, dass diese Lampen einer ordnungsgemäßen Entsorgung zugeführt werden, indem sie ein eigenes Sammel- und Verwertungssystem betreiben. Die UFH Altlampen GmbH ist mit einem Marktanteil von rund 70% (2010) unangefochtener Marktführer im Bereich der Sammlung, Verwertung und Entsorgung von Altlampen. Für die Rückgabe stehen in hierzulande 2.165 Sammelstellen von Kommunen und Herstellern sowie die Zug um Zug Rückgabe im Handel ab einer Verkaufsfläche von 150m² zur Verfügung. 2010 wurden von allen Sammel- und Verwertungssystemen insgesamt 860,96 t Gasentladungslampen, zu denen auch die Energiesparlampe gehört, gesammelt. Die ausgedienten Lampen in Österreich werden somit fachgerecht entsorgt.⁶

Weitere Beispiele unseriöser Darstellungen

Die Autoren gehen bei ihren Darstellungen lediglich auf Energiesparlampen als – aus deren Sicht ungeeignete – Alternative zur Glühlampe ein (S. 7/8). Weitere energieeffiziente Alternativen, wie Halogen- oder LED-Lampen, die dem Endverbraucher zur Verfügung stehen, werden komplett außen vor gelassen. Informationen zu allen energieeffizienten Lampenkonzepten (ESL, Halogen und LED): http://www.feei.at/schwerpunktthemen/energieeffiziente_beleuchtungstechnologien/energieeffiziente_lampenkonzepte/

Die Behauptung, dass keine Energiesparlampe die angegebene Lebensdauer erreicht (S. 18), ist nicht korrekt. Es gibt jährliche Untersuchungen unabhängiger Institute, wie beispielsweise der ‚Stiftung Warentest‘, die belegen, dass hochwertige Produkte diese Lebensdauer erreichen und überschreiten.

Zudem werden falsche Vergleiche suggeriert. *Hier soll in alten Thermometern dieselbe Menge an Quecksilber enthalten sein wie in modernen Energiesparlampen (S. 11).* Die Technologieentwicklungen der letzten Jahre stellen sicher, dass nur mehr sehr geringen Mengen an Quecksilber in einer Energiesparlampe verwendet werden. In Markenprodukten sind rund 2 Milligramm Quecksilber enthalten. Zieht man den Vergleich zu einem analogen Fieberthermometer, das 500 bis 3000 Milligramm Quecksilber enthält, kann man erkennen, wie gering die Menge ist.

„Obwohl Sparlampen als flimmerfrei verkauft werden, ist ihr Licht kein kontinuierliches. Verschiedenste Flimmerfrequenzen bis zu 60 KHz überlagern sich“ (S. 19). Dazu ist anzumerken: Moderne Energiesparlampen flimmern nicht, da sie mit elektronischen Vorschaltgeräten ausgestattet sind. Die elektronischen Vorschaltgeräte der heutigen Energiesparlampen bringen die Lampen mit einer Frequenz von 40.000 Hertz zum Leuchten. Da das menschliche Auge nur Schwingungen bis 60 Hertz wahrnehmen kann, ist das Licht der Energiesparlampe völlig flimmerfrei.

Anders als behauptet (S. 29), gibt es keine stichhaltigen Belege dafür, dass künstliche Beleuchtung mit einem erhöhten Blauanteil zur Entstehung einer Makuladegeneration beitragen kann. Energiesparlampen sondern zwar geringe Mengen an ultraviolettem Licht ab. Es besteht jedoch keinerlei Gefahr, wenn man diesem Licht ausgesetzt ist. Denn das bläuliche Licht von Energiesparlampen, die UV-Komponente, ist um ein Vielfaches geringer als das UV-Licht, das in

⁵ Konsument, April 2008

⁶ Vgl. u.a. www.ufh.at

Tageslicht enthalten ist. An einem durchschnittlichen Sommertag ist man einer 80.000fach höheren UV-Strahlung vom Tageslicht ausgesetzt, als sie normale Energiesparlampen absondern. Energiesparlampen beschädigen weder das Auge, noch stellen sie ein Risiko für die Netzhaut dar. Für die wenigen Menschen, die auf bläuliches Licht empfindlich reagieren, gilt die Empfehlung, Energiesparlampen mit warmweißem Licht zu wählen. Das Licht von niedrigerer Farbtemperatur ist für photosensitive Augen angenehmer. Diese Fakten werden auch von Augenarzt Univ. Prof. Dr. Peter Heilig, Universitätsklinik für Augenheilkunde Wien bestätigt bzw. auch durch eine Untersuchung des ‚Scientific Committee On Newly Identified And Emerging Health Risks‘ (SCENIHR) bestätigt.

„Dass der Elektromog von Sparlampen zum Teil das Vielfache der TCO-Norm für Computerbildschirme beträgt, wird nicht etwa verleugnet – es wird die Relevanz bestritten – und warum? Für Energiesparlampen gibt es keine entsprechende Norm.“ (S 35):

Elektromagnetische Felder gehören für Menschen in Industrieländern zum täglichen Leben. Wie jedes Gerät, das mit Strom funktioniert, haben auch Energiesparlampen elektromagnetische Felder. Sie bewegen sich allerdings im Rahmen der Felder herkömmlicher Glühbirnen. Das zeigt eine im Auftrag des schweizerischen Bundesamts für Gesundheit und des Bundesamts für Energie durchgeführte Studie⁷. Zum Schutz vor elektromagnetischen Feldern gibt es außerdem international anerkannte Grenzwerte der Weltgesundheitsorganisation WHO und der International Radiation Protection Agency. Diese Grenzwerte werden auch von Energiesparlampen um ein Vielfaches unterschritten.

Der Buchbeitrag ist nach Meinung des FEEI damit leider aufgrund einiger unseriöser Recherchen und einiger unrichtiger Darstellungen eine vertane Chance, einen ernsthaften Dialog rund um das Thema energieeffizientes Licht zu führen und leistet in diesem Sinne auch keinen auf Sachthemen fokussierten Beitrag, der sich dem angeblichen „kollektiven Irrsinn“ (S. 44.) entgegen stellen könnte

⁷ http://www.bag.admin.ch/themen/strahlung/00053/00673/02326/index.html?lang=de#sprungmarke0_11